

WKB- Wirtschaftsbrief

In Zusammenarbeit mit der Walliser Industrie- und Handelskammer

Dezember 2021



Walliser
Kantonalbank



Aus Sicht der Walliser Industrie- und Handelskammer

Vertrauen und Wachstum



Vincent Riesen
Direktor der
Walliser Industrie-
und Handelskammer

Niemand zweifelt am enormen Wachstumspotenzial, welches die digitalen Technologien eröffnen. Für die Aufrechterhaltung der Wirtschaftstätigkeit, die seit 2020 durch die Gesundheitslage beeinträchtigt ist, haben sich die digitalen Technologien als unentbehrlich erwiesen, wodurch sie wiederum einen Aufschwung erlebt haben.

Noch wichtiger für unser Wachstum ist jedoch ein nichttechnologischer Faktor: Vertrauen. Und dieses ist für das Leben in einer Gesellschaft unabdingbar. Im Strassenverkehr, in einem Restaurant oder im Spital vertrauen wir (grundsätzlich) den anderen Autofahrern, den Köchen, den Ärzten. Einrichtungen und Organisationen wie der Staat oder die Unternehmen sind in hohem Masse auf unser Vertrauen angewiesen.

Die Digitalisierung wird ihr volles Wachstumspotenzial – folglich auch die Verbesserung unserer Lebensqualität – nur dann erreichen, wenn Vertrauen geschaffen wird. Genau hier liegt das Problem: Derzeit droht eher der Zerfall. Wiederholte Cyberangriffe, fragwürdige Machenschaften von Online-Plattformen und die ungebremste Verbreitung von Fake News untergraben dieses doch so wichtige digitale Vertrauen.

Die Wiederherstellung des Vertrauens geschieht zuerst auf institutioneller und erst dann auf technologischer Ebene. Laut einer in rund dreissig Ländern durchgeführten Umfrage haben in den vergangenen 18 Monaten die Regierungen, die Medien und die NGO die grössten Vertrauensverluste zu verzeichnen, im Gegensatz zu den Unternehmen und den Arbeitgebern, welche keinerlei Vertrauenseinbussen in Kauf nehmen mussten. Das Vertrauen wiederherzustellen erfordert von allen Parteien ein echtes Bekenntnis zu Verantwortung im Handeln und zu Klarheit und Toleranz in den Worten.

Branchenkommentar zur Walliser Wirtschaft

Nationale und internationale Rahmenbedingungen

WELT

BAK Economics erwartet für die Jahre 2021 und 2022 eine kräftige Erholung des globalen BIP. Diese Erholung ist vor allem auf den Impfortschritt und die Einführung des Covid-Zertifikats zurückzuführen. Diese Massnahmen ermöglichen in vielen westlichen Ländern eine allmähliche Rückkehr zur Normalität. Allerdings sind einige Verzögerungen bei den weltweiten Produktionsströmen festzustellen, die in direktem Zusammenhang mit der Ausbreitung der Delta-Variante stehen. Die globalen Aussichten für das Jahr 2021 werden hauptsächlich durch angebotsseitige Zwänge bestimmt, wie beispielsweise die erwähnten Blockaden, aber auch die negativen Begleiterscheinungen der überraschend kräftigen Erholung und die Entwicklung der Nachfrage. Insgesamt dürften die genannten Faktoren den Aufschwung etwas verzögern, ihn aber nicht gefährden.

SCHWEIZ

Die Schweizer Wirtschaft hat sich in den letzten Monaten stark erholt. Infolge der anhaltenden globalen Nachfrage sind die Schweizer Warenexporte seit Anfang 2021 höher als vor der Krise. Nach einem bemerkenswerten Auftakt erholte sich zum Sommer hin auch der Schweizer Dienstleistungssektor deutlich. Der Anstieg der Fallzahlen seit Juli zeigt jedoch, dass die Pandemie noch immer allgegenwärtig ist. Trotz der Erholung haben zahlreiche Dienstleistungssektoren mit Gegenwind zu kämpfen. Gleichzeitig verliert die globale Industriekonjunktur an Schwung, während die Nachfrage ununterbrochen steigt. Die während der Erholungsphase aufgetretenen Lieferengpässe bei Vorleistungsgütern und Zwischenmaterialien werden das Wachstum noch während mehreren Monaten begrenzen.

Gesamtwirtschaft

Auch im Jahr 2021 steht die Schweizer Wirtschaft noch unter dem Einfluss der Unsicherheiten und bleibt von Einschränkungen und Gesundheitsmassnahmen zur Bekämpfung der Pandemie nicht verschont. Da die meisten dieser Massnahmen keine Kontaktbeschränkungen oder Geschäftsschliessungen mehr vorsehen, liegt der Fokus der Covid-Bekämpfung nun verstärkt auf der Zertifikatspflicht und Impfung. Dies zeigt sich in der positiven Wertschöpfungsentwicklung in allen Sektoren des Kantons Wallis für das laufende Jahr.

Das Hotelgewerbe hat sich von dieser schwierigen Zeit besonders gut erholt. Die Wiedereröffnung der Grenzen und die Rückkehr ausländischer Touristen haben die Wertschöpfung angekurbelt.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie, welche ohne grösseren Turbulenzen durch die Krise kam, weist dieses Jahr die grösste Wertschöpfungssteigerung auf. Die starke Nachfrage nach pharmazeutischen Produkten wird im Jahr 2022 weiter anhalten.

Für das kommende Jahr wird ein weiterer Schritt zur Stabilisierung der epidemiologischen Lage erwartet. Dank der Aufhebung der Reisebeschränkungen und der Rückkehr eines Teils der Touristen kann das Hotel- und Gaststättengewerbe auf eine Rückkehr auf das Vorkrisenniveau hoffen. Auch das Investitionsklima hat sich entspannt, was sich in einer positiven Wertschöpfung im Investitionsgüter- und Bausektor äussert.

Primärer Sektor

Entwicklung des Schweizer Landwirtschaftssektors im 2021

Das Bundesamt für Statistik (BFS) prognostiziert einen Rückgang des Wertes der Schweizer Agrarproduktion, welcher im Jahr 2021 CHF 11,2 Milliarden erreichen dürfte, also 2,1% weniger als im vergangenen Jahr. Sämtliche Feld-, Obst- und Weinbaukulturen litten unter der schlechten Witterung: Ihre Erträge sind im Jahresvergleich um 9% eingebrochen. Der Wert der Pflanzenproduktion war im Jahr 2020 bereits um mehr als 5% gesunken. Der Wert der Tierproduktion hingegen legte nochmals um 2,1% zu.

Nach Abzug der steigenden Kosten für Produktionsmittel und Arbeitskräfte sank das sektorale Einkommen um mehr als 10%.

Im Wallis generierte die Pflanzenproduktion 75% des gesamten Wertes. Der Frost im April dezimierte die Obstproduktion, gefolgt von Regenfällen, die Weinberge und Feldkulturen verwüsteten. Das Gesamtergebnis der Walliser Landwirtschaft wird auf miserable 230 Millionen Franken geschätzt.

Auch das Jahr 2021 ist geprägt von dem Coronavirus und den von den Behörden verhängten Einschränkungen zur Bekämpfung der Pandemie. Bis auf die Schliessung von Cafés und Restaurants, welche sich negativ auf den Absatz von Fleisch und Wein auswirkte, hatten die behördlichen Entscheidungen nur geringe Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Produktionssektoren. Erst am 19. April genehmigte der Bundesrat schliesslich die Öffnung von Caféterrassen und am 31. Mai die Wiederöffnung der öffentlichen Einrichtungen.

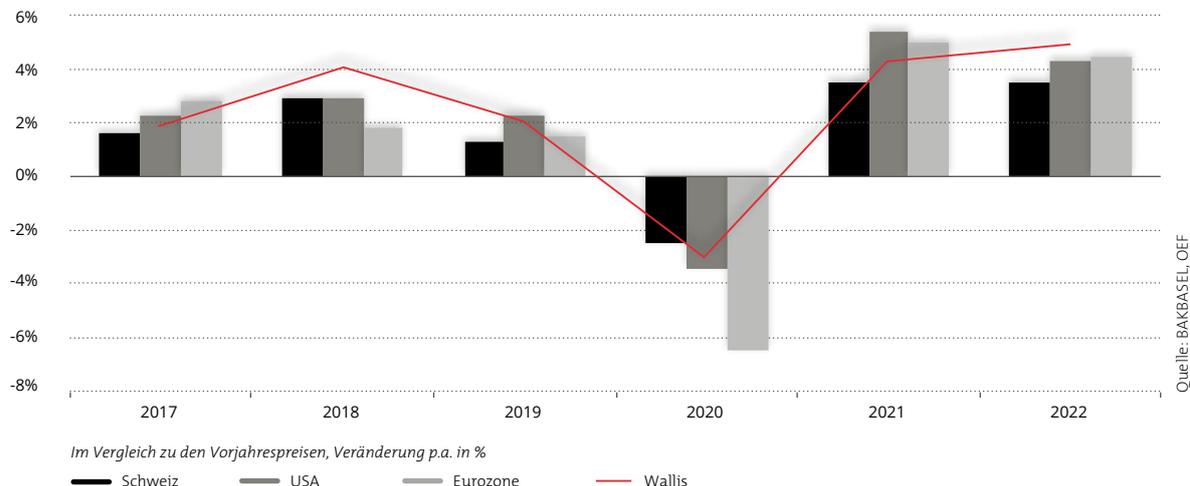
Im Jahr 2021 wurden die verheerenden Auswirkungen der Natur auf die Ernten deutlich. Der Frost im April hat die Ernten von Obstbäumen und frühen Rebsorten vernichtet. Die Blüten und Knospen sind durch die Kälte sofort verbrannt. Die tiefen Temperaturen schlugen sich auch im Produktionspotenzial anderer Kulturpflanzen nieder, bei denen die Schäden erst viel später im Jahr auftreten. Dann brachen sintflutartige Regenfälle über das ganze Land herein: In den Monaten Mai, Juni und Juli übertrafen die Niederschläge die Klimanorm um 75 bis 90%. Infolgedessen lagen die Temperaturen in diesen Monaten deutlich unter dem Normalwert und boten ideale Wetterbedingungen für Pilzkrankheiten, um die Kulturen zu befallen. Auch der Hagel wirkte sich negativ auf die Ernte aus.

Prognosen 2021 für die Schweizer Landwirtschaft

Der Wert der Pflanzenproduktion ist auf 3,8 Milliarden Franken gesunken und liegt damit auf dem gleichen Niveau wie 2015. Die Vegetationsperiode ist für die Entwicklung der Pflanzen ungünstig und die physischen Erträge sind gering. Die Qualität der Erzeugnisse leidet unter den Wetterbedingungen. Der Wert der Futtermittel ging um 10% auf 840 Millionen Franken zurück. Beim Gemüse begrenzen sich die Verluste auf 5%. Auch dieses Jahr ist der Wert des Weinbaus eingebrochen, nämlich um mehr als 17% auf 500 Millionen Franken. Im Jahr 2018 war er noch 750 Millionen Franken wert. Der Wert von Kartoffeln, Zuckerrüben und Ölsaaten sank auf 390 Millionen Franken, während der Wert des Getreideanbaus auf 350 Millionen Franken zurückging. Das Obst verlor 13% seines Wertes.

Noch dieses Jahr ist der Wert der Tierproduktion auf 5,9 Milliarden Franken angestiegen. Zu dieser erfreulichen Entwicklung trug der Milchmarkt dank höherer Preise und einer leichten Mengensteigerung bei. Der Wert der Milch erreichte 2,6 Milliarden Franken. Der Wert des Rindfleischsektors, welcher von der anhaltenden Nachfrage und der damit verbundenen steigenden Preise profitierte, kletterte auf 1,6 Milliarden Franken. Die Schweizer konsumieren immer mehr einheimische Hühner und Eier: Die Geflügelzucht gewinnt Marktanteile und nähert sich der 700-Millionen-Franken-Marke. Einzig der Schweineproduktionssektor

Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts



schwächelt mit 900 Millionen Franken: Der Schweinezyklus tritt in seine negative Phase ein, da das Angebot im Verhältnis zur Nachfrage zu schnell gewachsen ist.

Der Wert der landwirtschaftlichen Dienstleistungen bleibt stabil. Diese Leistungen, wie z. B. die Aussaat oder Ernte für Dritte, haben sich seit einem Jahrzehnt stark weiterentwickelt. Zu beachten ist auch der hohe Stellenwert nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten, wie die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem Hof, Pferdepenionen und Leistungen im Agrotourismus.

Vom Produktionswert zum Einkommen des Agrarsektors

Das BFS schätzt den Wert der gesamten landwirtschaftlichen Produktion auf 11,2 Milliarden Franken. Aufgrund der ungünstigen Entwicklung der Kosten für fossile Brennstoffe übersteigen die Vorleistungen die 7-Milliarden-Franken-Marke. Zieht man diese vom Produktionswert ab, ergibt sich eine Bruttowertschöpfung von 4,1 Milliarden Franken, also ein Rückgang von 6,6% gegenüber dem Vorjahr. Nach Abzug der um 0,6% gestiegenen Abschreibungen beträgt die Nettowertschöpfung 2,1 Milliarden Franken. Während die Arbeitskosten stiegen, blieben die Steuern und Mieten stabil. Die öffentlichen Beiträge stagnierten bei weniger als 3 Milliarden Franken. Der Saldo, d.h. das Einkommen des Sektors, der die Arbeit und das Kapital der Landwirte vergütet, wird auf 2,8 Milliarden Franken geschätzt. Dies entspricht einem Verlust von 10% gegenüber dem korrigierten Wert 2020.

Prognosen 2021 für die Walliser Landwirtschaft

Im Wallis hängt der Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu drei Vierteln von Reben, Obst und Gemüse ab. Das restliche Viertel entfällt auf die Tierproduktion und den Ackerbau.

Frost und dann Mehltau verwüsteten die Walliser Weinberge. Das Volumen des Jahrgangs 2021 wird auf die Hälfte einer normalen Ernte geschätzt. Dafür ist die Qualität der Weine aussergewöhnlich: Die Monate September und Oktober boten optimale Bedingungen für die Reifung

der Trauben. Der Wert des Weinbaus wird auf 80 Millionen Franken geschätzt. Die Weinbauern machen eine wirtschaftlich katastrophale Zeit durch. Schon die Ernte 2020 war dürrig und die Traubenpreise sind seit 2019 gefallen.

Wegen des Frostes kommt die Aprikosenernte auf 30% eines normalen Jahres. Die Birnbäume litten unter der Frostbekämpfung durch Wasserbesprengung und gerade einmal die Hälfte der Ernte konnte gerettet werden. Die Apfelbäume sind zwar besser davongekommen, aber die Äpfel sind nach wie vor klein und Krankheiten erschweren die Konservierung der Früchte. Auch das Gemüse nahm vom übermässigen Niederschlag Schaden. Der Wert des Obst- und Gemüsesektors dürfte sich auf 65 Millionen Franken begrenzen.

Die Ernten sind vom Regen beschädigt: Die Erntemengen haben um 10% abgenommen und viele Brotgetreidepartien haben auf dem Feld gekeimt. Auch Kartoffeln, Rote Bete und Raps sind von Regenstürmen in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Umsatz mit Feldfrüchten wird auf 6 Millionen Franken geschätzt.

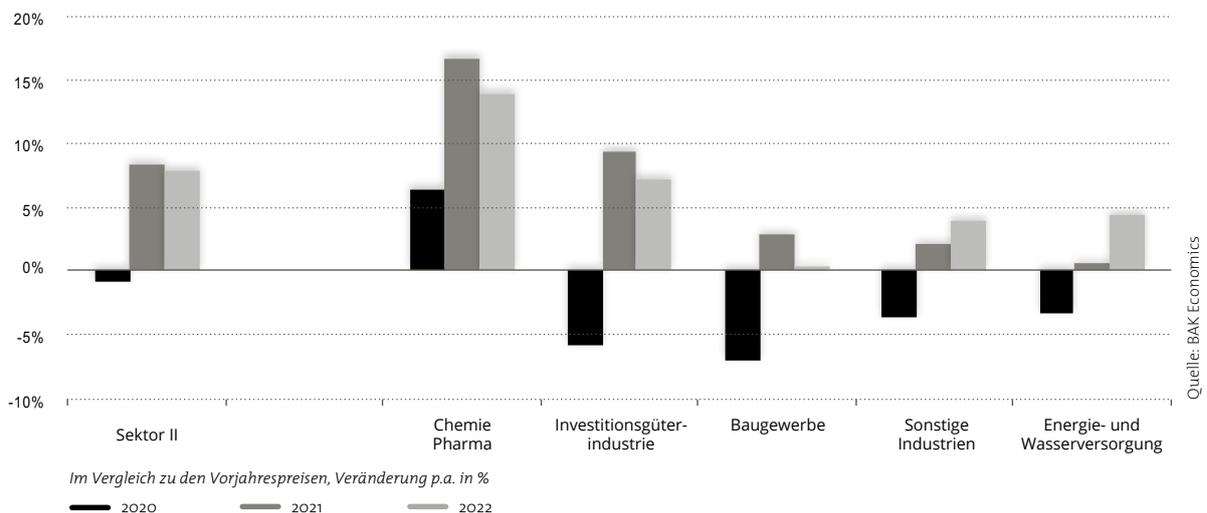
Der einzige Lichtblick in diesem düsteren Bild ist die Tierproduktion im Wallis, die sich gut geschlagen hat. Der Tiersektor dürfte um die 80 Millionen Franken generieren.

Der Gesamtwert der Walliser Landwirtschaft wird auf 230 Millionen Franken geschätzt, zu denen noch 127 Millionen Franken an öffentlichen Beiträgen hinzukommen.

Pierre-Yves Felley
Direktor der Walliser
Landwirtschaftskammer

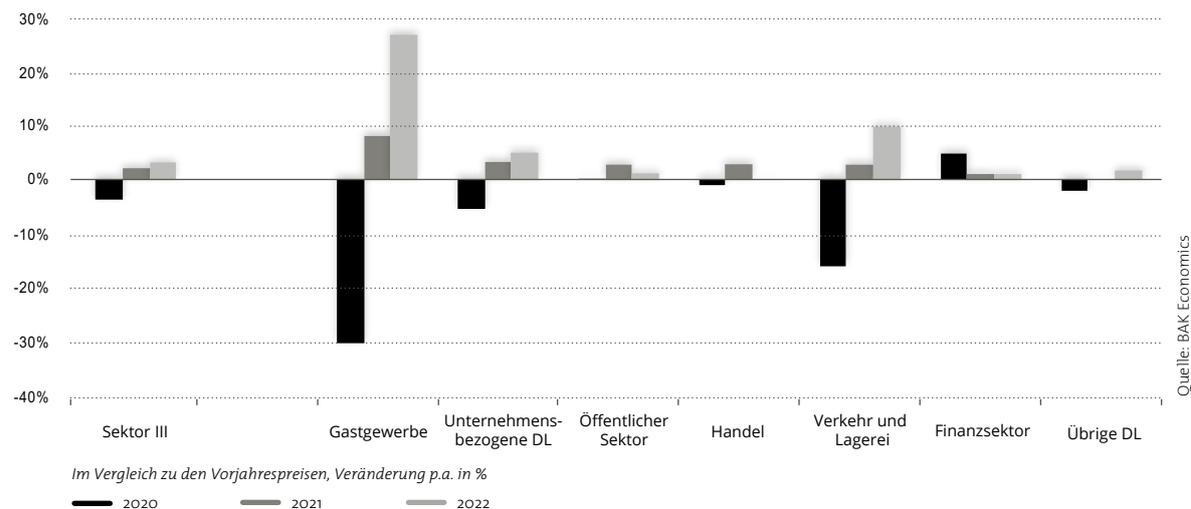
Sekundärer Sektor

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Industriebranchen



Tertiärer Sektor

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbranchen



Sekundärer Sektor

Der Walliser Sekundärsektor kann nach dem Rückschlag im Jahr 2020 wieder aufatmen. Für dieses Jahr wird ein positives Wirtschaftswachstum erwartet. Mit der allmählichen Rückkehr zur Normalität hat sich das Investitionsklima erheblich verbessert. Dies spiegelt sich in der Investitionsgüterindustrie wider, welche dieses Jahr ein positives Wachstum aufweisen dürfte. Auch die Wertschöpfung im Baugewerbe dürfte zunehmen. Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat weiterhin ein starkes Wachstum zu verzeichnen. BAK Economics erwartet im sekundären Sektor eine reale Wertschöpfungssteigerung von 8,3%.

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE INDUSTRIE

Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat die Gesundheitskrise im 2020 sehr gut überstanden. Während andere Branchen aufgrund mangelnder Nachfrage grosse Schwierigkeiten hatten, verzeichnete diese Branche ein Wachstum von 6,4%. Die starke Nachfrage nach pharmazeutischen Produkten wird auch im Jahr 2022 anhalten. Ausserdem hat das Pharmaunternehmen Lonza an seinem Industriestandort in Visp 1200 neue Arbeitsplätze geschaffen und mehrere hundert Millionen Franken investiert. Diese Investition dürfte sich positiv auf die Wertschöpfung des Kantons auswirken. Für das Jahr 2021 erwartet BAK Economics in der chemisch-pharmazeutischen Industrie des Wallis eine Zunahme der Bruttowertschöpfung von 16,5%. Die vorliegenden Indikatoren lassen auch für die kommenden Jahre eine starke positive Dynamik erwarten.

INVESTITIONSGÜTERINDUSTRIE

Auch für das kommende Jahr ist eine Stabilisierung der epidemiologischen Lage zu erwarten, was zu einer Beruhigung des Investitionsklimas führt. Dies spiegelt sich in der Erholung der Investitionsgüterindustrie wider und zeigt sich auch in der Abwertung des Frankens nach einem Höchststand, was die Exporte antreiben dürfte. Nach einem starken Einbruch der Investitionsgüterindustrie im 2020 wird für das laufende Jahr ein solides Wachstum von 9,5% erwartet. Im Zuge der Rückkehr zur Wirtschaftsnormalität dank der Stabilisierung der Pandemie wird im Kanton Wallis für das Jahr 2022 ein deutliches Wachstum in dieser Branche erwartet (+7,1%).

BAUSEKTOR

Der Bausektor im Wallis, welcher im vergangenen Jahr mit etlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, verzeichnete einen Rückgang von -7%. Dank der erhöhten Investitionstätigkeit dürfte sich die Situation in diesem Sektor dieses Jahr jedoch verbessern. Zudem wurden im 2020 einige Bauprojekte aufgeschoben, die in den nächsten Jahren nachgeholt werden müssen. Allerdings könnten diese Effekte durch die steigenden

Preise für Rohstoffe wie Bauholz und Betonstahl beeinträchtigt werden. Aufgrund dessen erwartet BAK Economics für das laufende Jahr eine positive Wachstumsrate im Bausektor (+3%). Im Jahr 2022 wird die Walliser Wirtschaft ihre zaghafte Erholung in diesem Sektor fortsetzen (+0,4%).

Tertiärer Sektor

Nach der Eindämmung der weltweiten Pandemie wird sich die reale Wertschöpfung im tertiären Sektor dieses Jahr wieder erholen. Da der Dienstleistungssektor im Jahr 2020 3,6% seiner Wertschöpfung verlor, prognostiziert BAK Economics für das laufende Jahr ein Wachstum von 2,5%. Vor allem der Hotel- und Verkehrssektor konnten sich dank der Ausweitung der Massnahmen für eine grössere Mobilität zwischen den Ländern und den erleichterten Reisebedingungen von der Krise erholen. Für das kommende Jahr werden eine Normalisierung der Krise und eine Erholung der Wirtschaftstätigkeit im Dienstleistungssektor erwartet.

HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE

Das Hotelgewerbe umfasst das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe sowie den nichttouristischen Konsum. Im vergangenen Jahr musste das Gewerbe wegen der Gesundheitskrise einen Verlust von 30,3% hinnehmen. Dank der Wiederöffnung der Grenzen und der Rückkehr des Reiseverkehrs in diesem Jahr konnte der Hotelsektor ein positives Wachstum verzeichnen. In der Wintersaison 20/21 konnten die Ferienorte ihre Skigebiete mit gewissen Einschränkungen wie der Schliessung der Restaurants öffnen. Dieser Entscheid führte jedoch zu einem Rückgang der Skiferienbuchungen ausländischer Touristen, denen bestimmte Freiheiten verwehrt blieben. Die Aussichten für die Wintersaison 21/22 sind besser. In Anbetracht der aktuellen epidemiologischen Prognosen können die Bergbahnen in Betrieb genommen und die Restaurants für Personen mit Covid-Zertifikat geöffnet werden. Aus diesen Gründen erwartet BAK Economics für dieses Jahr eine Wertschöpfungssteigerung in der Walliser Hotellerie um 8,1%. Dieser Trend dürfte sich bis 2022 fortsetzen.

HANDEL

Die Situation im Detailhandel hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verbessert. Die Rückkehr einiger internationaler Touristen dürfte die Wertschöpfung im Walliser Detailhandel wieder ankurbeln. Ausserdem verbessert sich das konjunkturelle Umfeld, was sich positiv auf den Grosshandel auswirkt. Für das laufende Jahr wird eine Steigerung der Bruttowertschöpfung von 3% erwartet. Für das Jahr 2022 rechnet BAK Economics mit einer leichten Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen um 0,5%.

Sichtweise der Walliser Kantonalbank

Steht der Agrarsektor vor einem Wandel?



Oliver Schnyder
Präsident der
Generaldirektion
Walliser Kantonalbank



Während der sekundäre und tertiäre Sektor dieses Jahr unter den gesundheitlichen Rahmenbedingungen mal gelitten, mal davon profitiert haben, hatte der primäre Sektor mit einem Element zu kämpfen, auf das wir nur wenig Einfluss haben: dem Wetter. Dieses Element hat buchstäblich das Wetter für die landwirtschaftliche Produktion gemacht, lange bevor die Wirtschaft durch politische Entscheidungen infolge der Pandemie beeinflusst wurde. Seit jeher mussten und konnten sich die Produzenten an diese äusseren Faktoren anpassen, auf die der Mensch nur wenig oder gar keinen Einfluss hat.

Einmal mehr wurde ihre Arbeit schlecht belohnt. Die Obst- und Weinproduktion wurden vom zu kalten und zu feuchten Wetter in Mitleidenschaft gezogen. Der Konsument am Ende der Kette kann sich kaum vorstellen, welche Auswirkungen eine magere Ernte hat, es sei denn, er verfügt über ein eigenes Stück Ackerland; die Speisekammer des Wallis steht in direkter Konkurrenz zu den Importgütern, so dass der Teller nie leer ist.

Auch unsere Landwirte, die den Launen des Wetters zu trotzen gewohnt sind, wussten sich neu zu erfinden. Von einer Generation zur nächsten werden die Geschäftsmodelle der Familienbetriebe grösser gesehen und gedacht. Über eine 5-Jahres-Vision hinaus, wonach die Verluste wie in diesem Jahr aufgeteilt werden, bauen die Produzenten ihr Angebot aus. Bio gewinnt an Boden, aber nicht nur. Hier und da tauchen auch neue Produkte auf. Kompotte und andere Fruchtsäfte, Selbstbedienungsautomaten oder monatliche Heimlieferungen ergänzen ein ebenso reichhaltiges wie vielfältiges Angebot.

Auch die Weinbauern versuchen nachzuziehen. Der Weintourismus stand noch nie so hoch im Kurs wie heute. Ob ein Weinbergspaziergang zum Lösen eines Rätsels oder eine Gourmet-Box-Bestellung zum Entdecken eines neuen Produzenten, auch die kleinen Kellereien machen mit. Die sozialen Netzwerke fördern diese Bewegung, indem sie nicht nur neue Zielgruppen erreichen, sondern auch die Arbeit unserer Landwirte durch gängige Marketingslogos in einem anderen Licht erscheinen lassen.

Ist Diversifizieren ein Allheilmittel gegen Risiken geworden? Und eine erfolgreiche Resilienz kann demnach nur erreichen, wer den Digitalisierungstrend nutzt und auf der lokalen Welle reitet? Wirtschaftliche Schäden, die durch Regen oder Frost entstehen, lassen sich begrenzen, während Ernteauffälle nur schwer zu ersetzen sind. Der Einfluss der wirtschaftlichen Parameter beim Auffangen von Ertragsausfällen ist nach wie vor eine wichtige Komponente für den primären Sektor.

